

[S. N.] Et ego Michael Galteri clericus Constanciensis provincie Rothomagensis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus dictique sacri Concilii generalis Basiliensis notarius et scriba, qui in premissis, (dum sic, ut supra scripta sunt, successive fierent et agerentur) unacum dictis testibus presens fui et de eis hoc publicum instrumentum per alium scriptum confeci manuque mea propria subscripsi et signo meo consueto ante posito signavi, in testimonium veritatis eorundem requisitus et rogatus.

## 2.

## Zur Korrespondenz Martin Luther's.

Von

Professor D. **Paul Tschackert**  
in Königsberg i. Pr.

Das Verhältniß Luther's zum Hochmeister und Herzog Albrecht von Preußen ist bekannt. Im Jahre 1523 hat Albrecht den Reformator zum erstenmal in Wittenberg besucht und sich von ihm die Anregung zu einer evangelischen Reformation des deutschen Ordens und zur Säkularisation des Ordenslandes geben lassen. Luther wurde ihm „Bischof, Papst und Vater“. Bis zum Jahre 1525 sah sich aber der Hochmeister aus politischen Gründen gezwungen, seine Sympathie für die Reformation zu verbergen. Erst als am 10. April 1525 zu Krakau die Säkularisation des Ordenslandes vollzogen war, erhielt Albrecht in religiösen Dingen freie Hand. Seine Korrespondenz mit Luther reicht von 1523—1545.

Die Briefe Luther's an Albrecht, welche aus den Jahren 1524—1545 meist auf dem Königlichen Staatsarchiv zu Königsberg (Schublade LXII) im Original erhalten sind, hat der Königsberger Archivar Faber herausgegeben, aus dessen Sammlung sie in De Wette's Briefe Luther's übergegangen sind; ihr Verzeichnis steht in dem von Seidemann besorgten sechsten Bande (1856) S. 570.

Dieser Sammlung füge ich hier die beiden Briefe Luther's (Abteilung A, Nr. I und II) hinzu.

Die Briefe Albrecht's an Luther erscheinen hier zum erstenmal vollständig gesammelt: Abteilung B, Nr. I—XXXVIII.

Von diesen sind bereits zweiundzwanzig durch den Druck, teils vollständig teils in Auszügen, an verschiedenen Orten bekannt gemacht, fast alle von Faber und Joh. Voigt, neuerdings einer von Kolde (*Analecta* 1883, 187). Für fast alle gebe ich hier die handschriftlichen Fundorte an, welche von Faber und Joh. Voigt verschwiegen worden sind. Sechzehn bisher unbekannte handschriftliche Briefe des Herzogs an Luther füge ich hier hinzu (Abteilung B: Nr. I, II, IV, X, XVII, XX, XXI, XXIII, XXV, XXVI, XXVII, XXVIII, XXX, XXXII, XXXIII, XXXVI). Den Anhang dieser Abteilung bildet der gleichfalls unbekannte Brief Albrecht's an Katharina Luther Nr. XXXIX.

Abteilung C bringt die Inhaltsangabe eines Briefes einer liebenswürdigen Gönnerin Luther's, der Gräfin Dorothea von Mansfeld, an ihn in seiner Krankheit 1543 gerichtet.

In Abteilung D wird ein ebenfalls unbekannter Brief des evangelischen Bischofs und Liederdichters Paulus Speratus an Luther, Melanchthon und Justus Jonas veröffentlicht. Derselbe wirft auf die religiöse Entwicklung des Herzogs Albrecht von Preussen ein neues Licht.

In Abteilung E folgt ein Brief des Erzbischofs Wilhelm von Riga an den Reformator.

Im ganzen erscheinen hier zweiundzwanzig bisher unbekannt<sup>1</sup> Briefe, davon zwei von Luther, zwanzig an Luther.

Bei der Kopierung habe ich die unnötige Häufung von Konsonanten am Schlusse oder in der Mitte von Silben vermieden; z. B. statt „inn“ habe ich „in“ geschrieben; ferner wo v und w gleich u lauten, habe ich u geschrieben; wo u gleich v lautet, habe ich v geschrieben; endlich ist, mit Ausnahme der Eigennamen, alles klein geschrieben (über den Brief Luther's Nr. I siehe die Anm.).

Ein Anhang beschäftigt sich mit einer deutschen Übersetzung einer, bzw. zweier Schreiben Luther's (vom 8. April 1540).

---

1) Einer dieser Briefe, der unter Nr. 2 gegebene Kollektivbrief Luther's, ist, während das Manuskript bereits in den Händen der Redaktion war, von anderer Seite gedruckt worden. Da er in dieser Publikation ganz besonders an seinem Platze ist, habe ich geglaubt, der Aufforderung Tschackert's, ihn ausfallen zu lassen, nicht Folge geben zu sollen.

*Brieger.*

## A. Briefe Luther's.

### I.

1532. Februar 13. Wittenberg.

[Martin Luther an Herzog Albrecht von Preussen, Fürbitte für den Hauptmann Leonhard Rosler, der eine Summe Geld vom Herzoge zu fordern hat.]

G[nade] V[nd] f[riede]. Durchleuchtiger hochgeborner furst. Es hat mich Lionhard Rosler gebetten, an E. F. G. zu schreiben, vnd bitten, weil er nu mit kinder beladen, vnd sonst auch wol genotiget ist, das E. F. G. die schuld, wie er anzeigt, etlicher hinderstelliger besoldung, ym wolten gnediglichen zu schicken. Dem nach ist mein demutige bitt E. F. G. wolten bhn gnediglich befohlen haben, vnd sein nott christlich bedenken damit er die seinen deste bas erhalten moge, denn er hie vn- yunst kriegt hatt, mit aller vnschuldt, das ist ja war, vnd yhm doch wehe thun vnd harrt zu setzen Hie mit Gott befohlen, Datum XIII Februarij. Zu Witteñburg

E F G

williger  
D Martinus  
Luther

[Adresse:] Dem durchleuchtigen vnd hochgeboren fursten vnd herrn, herrn Albrechten, Margrauen zu Brandenburg vnd herzogen zu Preussen etc. Meinem gnedigen herrn.

Handschrift: Original, von Luther's Hand, auf Papier, mit Siegel. Königsberg. K. Staatsarchiv. Schieblade LXII.

Dieser Brief ist ein Begleitschreiben zu dem Originalbriefe von „Lionard Rosler, des Kurfürsten zu Sachsen Diener und Hauptmann“ an den Herzog Albrecht von Preussen, d. d. Wittenberg, 13. Februar 1532, worin derselbe bittet, ihm die Geldschuld, auf welche er Anspruch habe, endlich zu bezahlen. Er war nämlich im preussisch-polnischen Kriege (1520/21) im Dienste des Ordens als Söldnerführer geworben gewesen, hatte aber noch auf zwei Monate Sold zu fordern. Der Brief Rosler's liegt ebendasselbst im K. St.A. zu Königsberg. — Meine Abschrift des Briefes Luther's ist diplomatisch genau; nur habe ich alle Worte, mit Ausnahme der Eigennamen und der Anrede, klein geschrieben.

## II.

1543. Oktober 8. Wittenberg<sup>1</sup>.

[Martin Luther, Johannes Bugenhagen, Joachim Camerarius und Philipp Melanthon an Herzog Albrecht von Preussen, Fürbitte für Andreas Aurifaber, den sie in Wittenberg zurückgehalten haben, während der Herzog ihm befohlen hatte, sich nach Italien zu begeben, um sich in der medizinischen Kunst zu vervollkommen.]

Gottes gnad durch seinen eingebornen sohn Jhesum Christum unsern heyland zuvor. Durchleuchtigster hochgeborner gnedigster furst und herr. E. F. G. bitten wir in underthenigkeit, diese unser schrift und vorbitt gnediglich zuvernehmen. Nemlich, wie wol wir von magistro Andrea Aurifabro von Preßla, der von E. F. G. unterhaltung hat, vernomen, das ehr E. F. G. zugesagt ein zeyt lang in Italia zu sein, und yhm E. F. G. dazu ein geldt gnediglich verordent, darauf ehr sich auch gerust, und jezundt hat wollen aufsein, und ist an ihme kein mangel, so haben doch wier alle vier, gutter wolmeynunge, ohne allen argen list und ohne jemandis unterbauung, fur unfs selb bedacht, das es aufs vielen ursachen besser und nutzlicher sey, sonderlich diese zeit, des magister Andreas nicht in Italian zihen, sondern bey seiner hausfrauen und kindren bleiben solt, den sie sindt beide jung, und wie die sitten in Italia sindt, ist unverborgen. So sindt durch Gottes gnad in diesen zwo universiteten Leiptzk und Witeberg etlich doctores, bey welchen so wol zu lernen als bey den Italianern, und sind etlich auch lang in Italia gewesen. Drumb bitten wier in undertenigkeit, E. F. G. wolle gnediglich uns zu guth halden, das wier magistrum Andream ufhalden, und diese reyse widerraten haben, wolle auch derhalben nicht wider magistrum Andream zu ungnaden bewegt werden, sonder sein gnedigster herr sein und bleiben, denn ehr sich zu allem gehorsam in undertenigkeit erbeut und was E. F. G. nachmals bevehlen werden, dasselbig wil ehr ohne verzug furnehmen. So hat ehr ein guthen verstandt in der philosophia und beiden sprachen latinisch und grekisch, und studiret mit vleys in medicina, das zu hoffen, E. F. G. werden ein wolgelarten vleysigen treuen diener an ihm haben und bitten in undertenigkeit umb gnedige antwort, ob E. F. G. yhr gnediglich unser bedencken

1) Inzwischen auch von O. Vogt, Briefwechsel Bugenhagen's, Nr. 127 gedruckt.

gefallen lassen. Der ewige Gott vater unsers heylands Jhesu Christi bewar und schutze E. F. G. allezeit.

Datum Witeberg 8 Octobris Anno 1543.

E. F. G.

willige und unthertenige

Martinus Luther D.

Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Joachimus Camerarius

Philippus Melanthon.

[Adresse:] Dem durchleuchtisten [sic] hochgebornen fursten und herrn, herrn Albert marggraven zu Brandenburg, herzogen zu Preussen etc. und burggraven zu Nürnberg, unserm gnedigsten herrn.

Handschrift: Original, von Schreiberhand, aber mit eigenhändigen Unterschriften der vier Absender, auf Papier mit Siegel. Königsberg, K. Staatsarchiv, Schieblade LXII.

Die Antwort auf diesen Brief folgt unten B, Nr. XXXIII. — Andreas Aurifaber Goldschmied aus Breslau kam 1545 nach Königsberg, wurde Leibarzt und Rat des Herzogs wie auch Professor an der Universität und starb 1559. Vgl. Herzog und Plitt, Realencyklopädie, 2. Aufl., Bd. II (1878), S. 7. Das Siegel auf dem Briefe zeigt eine Frauengestalt, welche stehend schreibt [?].

## **B. Die Briefe des Herzogs Albrecht von Preussen an Dr. Martin Luther.**

### I.

1523. Juni 14. Nürnberg.

[Albrecht, Hochmeister des deutschen Ordens, an Dr. Martin Luther<sup>1</sup>. Kredenzbrief für seinen Gesandten, Magister Johann Oeden; aber ohne Unterschrift und ohne Nen-

---

1) Diesen Brief und die nachfolgende Instruktion hat bereits Joh. Voigt in seiner Geschichte Preussens, Bd. IX, S. 687. 688 gekannt, woselbst sich auch die historische Situation, in welcher sie abgefaßt wurden, geschildert findet. — Die Auffindung des handschriftlichen Folianten auf dem K. St.-Archiv zu Königsberg verdanke ich der unermüdlichen Güte des Herrn Archivars Dr. Kohlmann. Ich spreche dies hier mit um so größerer Dankbarkeit aus, weil in den letzten vierzig Jahren auf dem Königsberger Staatsarchiv die hand-

nung des Namens des Magisters, da der Brief geheim bleiben  
(und von Luther verbrannt werden) sollte.]

„An doctor Martinus Luther. Datis Nurnberg, sontags nach  
Octavas Corporis Christi.

Liber herr doctor und in Christo geliebter bruder. Ich hab  
des briefs zeigern, den wolgelarten unsern rat und lieben ge-  
treuen mit etzlichen muntlichen werbungen und credentzen an  
euch gefertiget, bruderlich begerendt, demselben uf dißmal gleich  
uns selbst glauben geben und euch hirin christlich und uns  
zum besten in geheym gutwillig ertzeigen. Seint wir zu vor-  
dienen willig“

Handschrift: Kopie in einem (amtlichen) Registranten  
(früher Foliant Nr. 22, jetzt) A. 184 im K. Staatsarchiv zu  
Königsberg. — Der Brief steht in einer Abteilung dieses Regi-  
stranten über das Jahr 1523, folio 16<sup>vo</sup>.

## II.

1523. Juni 14. Nürnberg.

[Mündliche Werbung des Hochmeisters Albrecht's  
an Dr. Martin Luther, zu überbringen durch Ma-  
gister Johann Oeden<sup>1</sup>. Johann Oeden soll Martin Luther  
bitten, 1) dafs er über den Inhalt der ihm zu machenden Er-  
öffnungen „bis in sein Grab schweigen wollte“, dafs er 2) den  
Kredenzbrief Oeden's zu verbrennen zusage, 3) Vorschläge zur Re-  
formation des Deutschen Ordens und 4) des Klerus im Ordens-  
gebiete mache; dazu 5) dafs er dem Hochmeister auf alle seine  
Zuschriften „durch Gott“ Rat erteile.]

„An magister Johan Oeden. Datis Nurnberg ut supra.

Liber getreuer. Wir überschicken euch hiemit eins unsers  
ordens buch abschrift, mit einer credentz copien hirinnen ver-  
schlossen, an doctor Martin Luter lautendt, und begern an euch  
gnedigs vleiß, ir wolt zu ym gehen und inen bitten, er wolle

schriftlichen Folianten andere Nummern erhalten haben, ohne dafs  
man jetzt weifs, welche Signaturen sie früher gehabt haben. Unzäh-  
lige handschriftliche Citate, z. B. die meisten aus Voigt's Bd. IX,  
bleiben heute für den Forscher — unkontrollierbar. Nach dem obigen  
Briefe z. B. hatte ich etwa zwei Jahre vergeblich geforscht, als Herr  
Dr. Kohlmann, der stets gütigst für mich suchte, in dem Folianten  
A 184 den Voigt'schen „Nr. 22“ fand.

1) Über die Person dieses Johann Oeden weifs ich nur mitzu-  
teilen, dafs er aus Heilbronn stammte und in den Jahren 1523 und  
1524 als Rat des Hochmeisters Albrecht thätig war.

umb christlicher lieb willen euch zusagen, dasyenige, so ir an in tragen werdet, das er solchs biß in sein grab schweigen wolt.

Zum andern, so solchs gescheen, wollet anzeigen, das ir einen schein euer werbung, der eins loblichen fursten handschrift, anzeigen woltet, mit bit, euch zuzusagen, das er denselben, so erst er in vorlesen, vorbereiten wolt; nicht darumb das im einiger mißtrauen uftzulegen, sondern das wir alle sterplich, und solt diß auß verlegen, vorgessen ader absterben gefunden werden, das solchs denn nachteil der personen einfuren, das nicht anders, dan mit beßunderm gotlichem gewalt und in kein ander weiß mocht wyder bracht werden. Und so er solchs zusagt, solt ir ym nichtes entdecken, sondern in cum generalibus contra persuadiren, damit er solchs einginge, wie gesagt. Wo nit, solt ir ym nichtes eroffen oder unser credentz ubergeben.

Zum dritten, wo er solchs alles einreumt, alßdan solt ir ym eroffen, wie wir empfinden, das unser orden einer reformation notturtig, tam in capite quam in membris, dem wir auch mit hilf Gottes nachzutrachten willens. Got von hymel wol sein gotlich gnad dortzu vorleihen. Derwegen wir im die aussatzung unsers ordens und desselben unsers ordens buch<sup>1</sup> undergeben theten, mit bit durch Got, dasselbige zu emendiren und, wie er vorstundt, das christlich wer, außzusetzen und seins gemuts maynung schriftlich bey euch in seiner ader euer handschrift, durch euer person in unser eygen handt zu uberantworten, anzutzeigen. Szo wolten wir christlich dorin und uf die reformation mit seinem radt handeln, damit dieselb, zu ere Gottes iren furgang an ergernus ader emporung eraugen mocht.

Zum vierden, dieweil wir etlich bischof präläten und pfaffschaft regulirt, also zu sagen ist, und auch etlich an regel als frey als ander bischof, präläten und pfaffschaft, under uns unsers ordens gebiet seßhaft ader wonen hetten, beten wir nicht weniger zu ehr Gottes uns zu berichten, wie wir dieselben auch in ein erlich christlich vornemen und ubung bringen solten. Daran, wie im negsten artikel gesagt, auch unsern vleis thun wolten.

Zum funften, uns uf alle unser zuschrift durch Got zu raten.

Handschrift: Kopie in amtlichen Registranten Foliant (früher Nr. 22, jetzt) A. 184 (folio 16<sup>vo</sup>—17<sup>vo</sup> in der vorhin bezeichneten Abteilung des Jahres 1523). K. Staatsarchiv Königsberg.

1) Über Gesetze und Gesetzbuch des Ordens vgl. Joh. Voigt, Geschichte Preussens IV, 623. 625; VI, 467. 517; VIII, 49 ff.; auch VII, 507 ff.

## III.

1526. Frühjahr. Königsberg.

[Herzog Albrecht ladet Luther zu seiner Hochzeitsfeier nach Königsberg auf den 24. Juni 1526 ein, damit er durch ihn getröstet werde, falls ihm „irgendein trübes Wetter unter die Augen wehen thäte“.]

Von Gottes gnaden Albrecht, marggraf zu Brandenburg, in Preußen herzog. Unsern gnädigen grus zuvor. Ehrwürdiger hochgelahrter liber besonder. Wir setzen in keinen zweifel, euch sey kundig und unverborgten, daß wir etlich zeit mit gesetzen der menschen bestrickt, gefangen und umgeben gewesen, aus welcher finsternus wir vermittelst der hülfe Gottes und eurem zuthun zum licht der wahren erkenntnuß kommen, also daß wir uns des zeichen des krentzes verziehen, dasselbig abgelegt und den weltlichen standt angenommen. Dieweil wir dann denselbigen, wie ihr und andere christen gethan, gern mehrn wollten, hat uns Gott der allmächtige diese gnad verliehen, daß wir den orden, den Gott eingesetzt, auch anzugehen in willens. Haben uns derohalb mit der jtzigigen königlichen maystät von Dennemarck elesten tochter, fräulein Dorothea, in Gott ehelich vormehlet, beschlossen unser fürstlich beylager auf schierst künftigen tag Johannis zu Königsberg in Preußen fürzunehmen. Welchs wir euch als unserm geliebten nicht haben wissen zu bergen, sondern thun euch gantz gütlich bitten, ihr wollet euch uf ernante zeit uf solch unser beylager verfügen, dasselbig helfen mit freuden mehrn und sterken, ob uns irgendt ein trübs wetter unter augen wehen thet, daß wir zum widerstand eures trosts pflegen möchten. Doch so wollen wir alle unser sach Gott dem allmächtigen ergeben, der wird diß und anders nach seinem göttlichen willer mit uns wohl wissen zu ordnen. Das sein wier umb euer person in sondern gnaden te. Königsberg. Anno 1526<sup>1</sup>.

---

1) Da eine Handschrift dieses merkwürdigen Briefes weder auf dem Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg noch sonst irgendwo meines Wissens vorhanden ist, so sind wir auf den ersten Druck angewiesen. Ein Exemplar dieses äußerst seltenen (vielleicht überhaupt nur einmal vorhandenen) Druckes befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Königsberg in dem Sammelbände „Od. 206, VIII (Quart), Stück 5“, in der kleinen (sonst gänzlich unbedeutenden) Schrift „Das erste Fürstliche Ehliche Beylager, Welches Ihre Fürstl. Durchl. Albrecht Marggraf zu Brandenburg etc. allhie zu Königsberg gehalten etc. Königsberg 1646“ (4 Blätter in Quart). Obiger Brief steht auf Blatt 3, ohne Angabe der Quelle,



## IV.

1531. Oktober 23. Corthin (bei Ortelsburg im südlichen Preußen.)

[Der Herzog bittet aufs neue, für seinen Bruder, Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Koadjutor des Erzstifts Riga, einen verständigen gelehrten Mann zu senden.]

Unsern günstigen grus und gnedigen willen zuvor. Wirdiger und hochgelerter besonder lieber. Nachdem wir euch vorsiener zeyt eigener handt geschrieben mit vermeldung und pith, unserm freuntlichen lieben bruder, dem coadjutor in Leyfflandt, vor seiner lieb eynen vorstendigen gelerten man zuzefertigen etc. Uns ist aber von euch bißhere noch kein antwort zukommen, welchs uns nit wenig verwunderung thut. Darumb wir nit wissen, ob euch solche unser schrift, die wir euch doch bey gewisser potschaft zugeschickt, behendigt worden oder nit<sup>1</sup>. Ist derhalben an euch abermals unser gutliche pit, ir wollet uns zu sonderlicher wilfarung euch nit beschweren und unserm lieben bruder obgedacht,

---

aus welcher er geflossen ist. Da aber Albrecht im März 1526 die übrigen Einladungsschreiben an seine Verwandten etc. zur Hochzeit auf Johannis desselben Jahres hat ausgehen lassen, so wird wohl auch der Brief an Luther gleichzeitig geschrieben sein. Er ist abgedruckt in Bock's Leben des Herzogs Albrecht (Königsberg 1745. Ausgabe von 1750, S. 206) und excerptiert von J. Voigt, „Mitteilung etc.“ in Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 20 und in Neue Preufs. Prov.-Blätter XII (1851), S. 20. Erwähnt in Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 109. Eine sichere Orthographie dieses Briefes läßt sich nicht herstellen, da schon der erste Druck (dem ich folge) einen modernisierten Text hat. Von einer Antwort Luther's auf diesen Brief, die gewiß nicht ausgeblieben, ist nichts bekannt.

1) Dieser Brief Albrecht's an Luther ist verloren gegangen. Derselbe kann nicht identisch mit dem gewesen sein, welchen Luther am 24. August 1531 bei De Wette IV, 290—292 beantwortet hat. Denn in diesem Briefe handelt es sich um einen Ersatz für Briefsman, der Stadtprediger in Riga gewesen und von dort 1531 nach Königsberg zurückgekehrt war; hier aber wünscht Albrecht aufs neue einen erfahrenen Gelehrten für den Koadjutor Wilhelm, wohl als Hausgeistlichen und Sekretär für den religiös und moralisch zu leitenden jungen Markgrafen. — Albrecht hatte also zwei Wünsche für Riga an Luther vorgetragen. — Das ergibt sich auch noch deutlich aus einem handschriftlichen Briefe des Herzogs an Peter Weller, der in Wittenberg studierte. An ihn schrieb der Herzog 1532, April 6: Peter Weller möge bei Martin Luther anhalten, dafs „ein geschickter vertrauter Mann gen Riga bestellt möchte werden. . . . Desgleichen nicht in Vergessen stellen, unserm Bruder Markgraf Wilhelm Coadjutor auch einen tüchtigen Mann zu bekommen“. (Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 26, p. 364. K. St.A. Königsberg.)

eynen erfahren gelerten und geschigkten gesellen mit dem ersten zufertigen, wie wir uns des uns [sic] alles guts zu euch vorsehen, und Philippum sampt andern, unsern gunstigen und genedigen willen, und den almechtigen Got vor uns zu bitten, vormelden. Das wollen wir sampt unsern [sic] lieben bruder umb euch mit sondern gnaden zu beschulden geneigt erfunden werden. Datum Corthin ut s.<sup>1</sup>

Handschrift: Kopie im Kopieenbuch Foliant Nr. 26 (1526 bis 1532), p. 337 auf dem Königlichen Staatsarchiv zu Königsberg.

## V.

1532. April 6.

Antwort auf Luther's Brief vom 24. August 1531 (bei De Wette IV, 290). Albrecht, der jüngst zu Georg von Brandenburg und Herzog Friedrich „zur Liegnitz“ verreist war, dankt für seine Ratschläge und seine bisherigen Bemühungen um einen gelehrten Prediger für Riga, die er fortzusetzen bittet. Auch ersucht er Luther um seinen Rat inbezug auf die Acht, die über ihn verhängt sei; versichert ihn des Wohlwollens gegen seinen Schwager (Johann von Bora), bittet ihn um die Auslegung des Evangeliums Johannis und lobt seine Prediger, von Königsberg „bevorab Poliander, die die Sachen also treiben, dafs bei uns kein Irrtum obwaltet“<sup>2</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 26 (1526—1532), p. 368. K. St.-Archiv Königsberg. — Excerpt von J. Voigt in Preufs. Prov. Kirchenblatt 1840, S. 203 und separat in „Mitteilung aus der Korrespondenz des Herzogs Albrecht mit Luther“, Königsberg 1841, S. 3. Daraus bei Kolde, *Analecta Lutherana* (1883), p. 175.

1) Dieser und alle folgenden Briefe sind leider an vielen Stellen durch Schuld der herzoglichen Kopisten mit Schreibfehlern belastet.

2) Die Bitte um die Erklärung des sechsten Kapitels Johannis hat ihren Grund in den Vorgängen auf dem Rastenburger Religionsgespräch vom 30. und 31. Dezember 1531, wo sich der Schwenckfeldianer Fabian Eckel aus Liegnitz auf dieses Kapitel berief, um die lutherische Abendmahlslehre zu bekämpfen. Der Herzog, der dies Kolloquium anbefohlen hatte, wohnte den Verhandlungen bei.

## VI.

1532. April 12.

Albrecht bittet, den Sohn seines Hauptmannes zu Labiau, Georg von Bendorf, Namens Quirin, der in Wittenberg studieren soll, gegen Vergütung in seinem Hause aufzunehmen oder sonst einem geeigneten Präceptor zu übergeben.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 26 (1526—1532), p. 371. K. St.-Archiv Königsberg. Excerpt bei Voigt, im Preufs. Prov. Kirchenblatt 1840, S. 204 und separat in Mittheilung etc. (1841), S. 4. Daraus bei Kolde, Analecta, p. 175.

## VII.

1533. Juni 12.

Albrecht dankt für Luther's Schreiben (von 1532, ohne Monatsdatum, bei De Wette IV, 348—355)<sup>1</sup> und bedauert dessen Kränklichkeit, die Gott zum besten wenden wolle. Es sei aller-

---

1) Das „Schreiben, an mich gethan“, welches Albrecht beantwortet, ist das von Luther selbst durch den Druck bekannt gemachte, „wider etliche Rottengeister“ (Wittenberg 1532, gedruckt bei Nicke Schirlenz), worin Luther den Herzog auffordert, die Zwinglische Lehre in seinem Lande nicht zu dulden. Der Brief Luther's hat kein Monatsdatum, und Kolde hat in den Analecta p. 187 geurteilt, dafs derselbe „erheblich später“ als April 1532 anzusetzen sei. Indes da die Züricher Geistlichkeit bereits am 17. Juni 1532 einen gegen Luther's Schreiben gerichteten „Sendbrief“ an den Herzog Albrecht geschickt hat, so wird die Datierung bei De Wette doch richtig sein. (Die Züricher Gegenschrift führt den Titel „Ein sendbrief vnd vor-|| red der dienern des wort Got-|| es zu Zürich“ etc. „Gedruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer 1532.“ Der Brief aber ist datiert „uf den 17. tag Brachmonats“. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek des Königl. Hausarchivs in Berlin, Nr. 16392. Herr Archivrat Dr. Grofsmann hat mir dasselbe gütigst zur Verfügung gestellt.) — Dafs der Herzog auf Luther's Sendschreiben so lange geschwiegen hat, ist mir nicht auffällig. Er befand sich im Jahre 1532 in starker Abhängigkeit von dem Schwenkfeldianer Friedrich von Heideck, Herrn auf Johannisburg, der die Seele der ganzen Schwenkfeldschen Bewegung in Preussen war. Wie dieser ehemalige Ordensritter, der dem Markgrafen Albrecht bei der Säkularisation die wichtigsten Dienste geleistet hatte, zum Patron aller Schwenkfeldianer in Preussen hat werden können, läfst sich bis jetzt urkundlich nicht feststellen. — Erst im Jahre 1535, nach dem Münsterchen Aufruhr, erlies der Herzog am 23. Oktober ein Edikt zur Austreibung der Wiedertäufer aus Preussen. (Vgl. Jacobson, Geschichte der Quellen etc. II, Anhang Nr. VI.)

dings richtig, daß „zum teil die Sacramentierer ins Land geschlichen“; ihnen könne man bei der Weite des Landes nicht wehren; würden sie ausgejagt, so müßte man fürchten, daß das Land noch wüster werde. Der Herzog danke Gott, daß er sein Wort hier so reichlich gehen lasse. Besonders Briessmann und Poliander trieben ihr Amt mit Warnen und Lehren tapfer. Den Neueren sei das Lehren oder Predigen verboten; aber weil dem Herzoge nicht ziemen wolle, „in die Leute den Glauben zu dringen“, so werde „einem jeden zugelassen, für sich zu glauben und seine Belohnung am jüngsten Tage zu erwarten“. Luther wolle auch für Prediger nach Riga sorgen und ihm seine Auslegung vom sechsten Kapitel Johannis zuschicken. (Vgl. Nr. V Anm.)

Handschrift: Original in der Wolff'schen Sammlung der Hamburger Stadtbibliothek. Cod. I, 65 f. — Gedruckt bei Kolde, Analecta, p. 187 sqq.

## VIII.

1534. Juni 28.

Albrecht bestätigt den Empfang eines (verloren gegangenen) Empfehlungsschreibens Luther's für den gelehrten hoffnungsvollen jungen Peter von Molsdorf genannt Peter Weller, das dieser überbracht; Albrecht erklärt sich bereit, diesen auf eigene Kosten zwei Jahre in Welschland reisen zu lassen, „weil wir selbst nicht gelehrt sind, aber gelehrte Leute doch allwege gerne bei uns gewußt und wissen wollen“.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 27 (1533—1536), p. 132. K. St.-Arch. Königsberg. — Excerpt bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 205 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 5. Daraus bei Kolde, Analecta, p. 199.

## IX.

1537. Januar 30.

Hans von Kreutz, den Albrecht an Luther gesandt, um diesen von der beabsichtigten heftigen Schrift gegen Albrecht von Mainz abzubringen, habe ihm Luther's Antwort überbracht:

Daß er dies nicht vor Gott verantworten könne, weil der Bischof von Mainz den Evangelischen nicht nur nach den Gütern, sondern nach Leib und Leben trachte; daß

er sich aber gebühlich halten wolle, falls der Herzog und andere solchem Treiben wehren wollten.

Darauf ersucht ihn Albrecht, die Sache nicht zu übereilen, und den Kardinal vorher im geheimen christlich zu vermabnen.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 13. K. St.-Arch. Königsberg. — Excerpt bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 206 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 6. Daraus bei Kolde, *Analecta*, p. 296.

## X.

1537. März 31.

Herzog Albrecht übersendet Luther drei Kompositionen seines Hofkapellmeisters Hans Kugelmann, nämlich ein Lied des Bischofs Paul Speratus „vom Concilio“ und zwei Psalmen, den 121., welchen der Herzog selbst, und den 39., den Kugelmann gedichtet hatte. Albrecht bittet Luther: „Ihr wollet dies alles euerm hohen von Gott verliehenen Verstande und eurer Geschicklichkeit nach korrigieren, bessern und mehren und uns dergleichen auch bisweilen zuschicken und mitteilen“<sup>1</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 56. K. St.-Arch. in Königsberg. Der Text erschien jüngst im Druck in meinem Aufsatze „Kleine Beiträge zum Leben Luther's“ in den „Theol. Stud. und Kritiken“ 1889, Heft 2.

## XI.

1538. Mai 24. Neuenhaus [d. i. Neuhausen, Schlofs bei Königsberg in Pr.].

Herzog Albrecht an Martin Luther und dessen Schwager Johann von Bora.

(Zur Erläuterung sei folgendes eingeschaltet. Johann von Bora, der früher in Preußen bedienstet gewesen war, hatte sich

---

1) Diese Kompositionen und die dazu gehörigen Texte scheinen verloren zu sein. Von der Dichtung des Bischofs Paulus Speratus „vom Concilium“ (zu Mantua?) habe ich nirgends eine Spur gefunden, und in den gedruckten Kugelmann'schen Kompositionen „Concentus novi trium vocum“ Augsburg 1540 (Exemplar in vier Stimmbüchern in München, Hof- und Staatsbibliothek. Mus. pract. 45. Quer-Oktav) finden sich die beiden genannten Psalmen auch nicht. — Auf dem Königsberger Archiv sind diese Texte und Kompositionen nicht vorhanden.

in einem Briefe aus „Wittenberg, Montags nach Quasimodogeniti“, d. i. den 29. April, 1538 bei Herzog Albrecht wegen seiner mehrjährigen Abwesenheit aus Preußen entschuldigt und sich erboten, mit seiner Familie nach Preußen zurückzukehren, falls der Herzog ihn wieder in seine Dienste nehmen wolle. (Das Original: Schieblade LXII K. St.-Arch. Königsberg. Vgl. das Excerpt aus diesem Briefe bei Faber, Luther's Briefe etc., S. 14.) In demselben Sinne hat Luther selbst, „Montags nach Philippi und Jacobi“, d. i. den 6. Mai, 1538 an den Herzog geschrieben. Vgl. De Wette V, 106 ff. Auf diese beiden Briefe antwortet jetzt Herzog Albrecht:)

Das Amt, welches Johann von Bora in Memel bekleidet habe, sei vom Herzoge bereits mit einer anderen Person besetzt, und eine vakante Stelle könne er ihm jetzt nicht anbieten. Doch versichert er ihn, für sein Fortkommen zu sorgen, wenn er sich mit seiner Familie nach Preußen begeben wolle. Gleichzeitig sendet er für Luther einige Stücke Bernstein als Geschenk <sup>1</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 193 und 197. K. St.-Arch. Königsberg. — Excerpt in Faber, Luther's Briefe, S. 14 und 15 und bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 303.

## XII.

1538. Juli 24. Holland [Stadt in Preußen].

Herzog Albrecht erklärt Martin Luther, daß er in seiner Gegenschrift gegen die Epigrammata des Wittenberger Magisters Simon Lemnius gegen den Erzbischof von Mainz zu heftig aufgetreten sei <sup>2</sup>.

1) Gleichzeitig (in demselben Folianten p. 191) schrieb Albrecht jenen für Luther so zartgesinnten Brief an Melanchthon, worin er auf dessen Bitte die von Peter Weller hinterlassenen Bücher, die der Herzog für die in Wittenberg studierenden preussischen Studenten angeschafft hatte, den Söhnen Luther's als Geschenk überläßt. Excerpt aus Faber im Corp. Ref. III, 519 ff.

2) Lemnius hatte in Wittenberg gewagt, in seinen Epigrammata mehrere achtbare Personen zu beschimpfen, den Erzbischof von Mainz aber zu loben. Luther richtete eine zornige Gegenschrift gegen diesen Skribenten (bei Walch XIV, 1334). Ein Originaldruck dieses Plakats, worin besonders der Erzbischof Albrecht mit den verächtlichsten Ausdrücken traktiert wird, findet sich z. B. im Kgl. Kreisarchiv zu Nürnberg, Religionsacta T. XVII (vorletztes Stück).

Handschrift: Konzept (oder Kopie). Schieblade LXII auf dem K. St.-Arch. in Königsberg; Excerpt bei Faber, Preufs. Archiv I, S. 100f. (De Wette V, 123); bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 207—209; bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 305.

(Luther antwortete am 15. August d. J., dafs „der verzweifelte Pfaffe“ Albrecht von Mainz nichts besseres verdient habe. De Wette V, 122sq.)

## XIII.

1538. Oktober 8. Königsberg.

Antwort auf Luther's Brief vom 15. August d. J. (De Wette V, 122). Es sei nicht zu leugnen, dafs an allen Orten zerbrochene Töpfe gefunden werden (Anspielung auf das ungeratene Kind aus dem Hause Brandenburg, den Erzbischof von Mainz). Doch ermahnt der Herzog Luther aufs neue zur Milde.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 257. K. St.-Arch. Königsberg. Excerpt in Faber, Luther's Briefe etc., S. 20; bei J. Voigt in Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1540, S. 210 und in Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 312.

## XIV.

1538. November 7. Königsberg.

Herzog Albrecht an Martin Luther und Philipp Melanthon unterschiedlich.

Der Herzog bittet, bei dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen dafür zu sorgen, dafs auch er in die angeblich bevorstehende Religionsvergleihung der protestierenden Stände mit Kaiser Karl V. aufgenommen werde. Ferner enthält das Schreiben noch eine Anfrage des Herzogs in Beziehung auf die Verwandtschaftsgrade in Ehesachen.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 276—280. — J. Voigt hat dies Schreiben als blofs an Melanthon gerichtet excerptiert in seinen Mittheilungen im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1841, S. 6. 7. — Melanthon antwortete darauf am 24. November d. J. (im Corp. Ref. III, 611) und Luther legte einen Zettel vom 25. November bei, abgedruckt in De Wette-Seidemann, Luther's Briefe VI (1856), 217.

XV.

1539. Februar 15.

Albrecht bezeugt Luther auf die Kunde von seiner Kränklichkeit seine Teilnahme.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 340. Excerpt bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 211 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 10. Daraus bei Kolde a. a. O. S. 338.

XVI.

1539. Juli 24. Holland [im Herzogtum Preußen].

Neue Bitte an Luther zur Lindigkeit gegen den Erzbischof von Mainz. Das Evangelium möchte sonst Schaden leiden.

Handschrift unbekannt, aber wahrscheinlich im K. St.-Arch. zu Königsberg, woraus Excerpt bei Faber, Preufs. Archiv I, 100ff. und bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 327.

XVII.

1539. August 14. Königsberg.

[Antwort auf Luther's Brief vom 23. Juni 1539, bei De Wette V, 190. Dank für neue Zeitungen.]

Euer schreyben, ausgegangen am Sant Johannis abend des teufers, haben wir mit empfangen und daraus euer dinstliche und geneigte gutwilligkeit gegen unser person mit sonderer gnedigen danckbarkeit und freuden vormerckt, und wehr uns hochlieb, wenn ir euch sampt andern cristlichen gliedern in guter gesundtheit (wie wir dann an gottlicher vorleyhung und gnaden nicht zweyfel, sonder vleissig darumb bithen sollen und wollen) seliglich verhalten thet.

Von wegen der neuen zeitungen sagen wir euch auch hohen danck, und ist uns seher lieb und erfreulich, das Gott der almechtig zu erhaltung und furderung seines heilsamen seligmachenden worts, auch abwendung vieles unraths solche enderung geschicht [geschickt?], zweifeln auch an seiner almechtigkeit gar nicht, er werde die seinen hinfurder mit gnaden wol zuerhalten, und dagegen die widerwertigen dermassen zu bekheren oder ir bosen begirig vornhemen dahin zurichten wyssen, damit im cristen-tumb rhu, fried, lieb und eynigkeyt erfolge und erwachse etc.,



gutlich bittend, ir wollet euch jhe nicht beschweren lassen uns bisweylen mit eynem brieflein besuchen und eueren zustand zuvormelden, daneben wes von zeitungen an euch gelanget, sovil zimlich und schriftwirdig mit zutheilen. Das seint wir etc. Datum Königsberg ut s.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 418. K. St.-Arch. Königsberg.

## XVIII.

1539 [nach: Oktober 13].

Albrecht dankt aufs innigste für Luther's Brief vom 13. Oktober d. J. (bei De Wette V, 209 sqq.). Luther ist ihm „Bischof, Papst und Vater“. Gruß an Melanthon, über welchen sich Albrecht jetzt besonders erfreut äußert, weil durch ihn Gottes Wort „in der Mark weiter ausgebreitet ist“.

Handschrift: Schieblade LXII, Nr. 3 im K. St.-Arch. zu Königsberg, woraus die Mitteilung in „Beiträge zur Kunde Preussens“ VI (1824), S. 436—438.

## XIX.

1540. März 21.

Albrecht empfiehlt die nach Wittenberg ziehenden Söhne Georgs von Kunheim und Christophs von Portugal, seiner Räte, Luther's Obhut und Aufsicht.

Handschrift: Kopie in Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 595. Excerpt bei J. Voigt in Preuss. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 211 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 11. Daraus bei Kolde a. a. O. S. 347.

## XX.

1540. Juni 12. Königsberg.

[Empfehlungsschreiben für einen gewissen Johannes Richter, welcher eine Zeit lang in Königsberg als Lehrer thätig gewesen ist und sich jetzt nach Wittenberg zum Studium begiebt.]

Unsern gunstigen grus und gnedigen willen zuvorn. Achtbar und hochgelarter besonder geliepter. Wir wollen euch gnediger meinung nicht bergen, das uns der ersam Johannes Richter in aller underthenigkeit zu erkennen gegeben. Nachdem ehr ein

zeitlang alhie in unser schulen zu Königspergk der jugendt gedienet und dieselb unterwiesen, aber sich nu mehr widerumb und ferner zum studio, auf das er etwas mehr, domit er nachmals landen und leuthen dinstlich zu sein verhofft, lernen und erfahren mocht, zu wenden bedacht; uns darauf umb unsere gnedige furdernusschriefft, an euch zu thun, underthenigs dinstlichs vleis angelangt und gebethen. Dieweil wir dann solch sein bitten nicht fur untzimlich achten können, doneben auch einen iden, welcher zum studiren lust hat, gern gefurdert sehen, so haben wir ime solch sein bitten fuglichen nicht abtzuschlahen gewust. Ist derhalben an euch unser gnedigs sinnen und begern, ir wollet gemeltem Hansenn Richter zu solchem seinem studio fordern helfen und euch dermassen gegen ime ertzeigen, damit er nachmals uns und euch danckbar sein moge. Das seindt wir in allen gnaden zu erkennen und abtzunemen urputtig [= erbötig]. Dann euch viel gnedigs willens zu ertzeigen seindt wir urbuttig. Datum Konisperg ut s.

(In simili forma mutatis mutandis an Philippum.)

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 694. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXI.

1540. Juni 15. Königsberg.

[Albrecht wünscht Luther gute Gesundheit und bittet um Nachrichten über den bevorstehenden Reichstag zu Speier.]

Unsern grus und gantz gnedigen willen zuvorn. Wirdiger achtbar und hochgelarter besonder geliepter. Nachdem uns diese botschaft furgefallen, haben wir aus gnediger zuneigung, so wir zu eur person in sonderheit tragen, euch mit unsern schriften zu besuchen nicht underlassen können. Weren demnach hertzlich erfreuet, wann es euch durch verleihung Gottes an leiblicher gesuntheit und sonst allenthalben gluckselig zustunde, domit ir forderst Got zu lobe und seiner armen cristenheit zu trost sein heilsames wort langwirig bis zum seligen end threiben mugt; mit gnaden begerende, dieweil uns beikommen, das ein reichstag zu Speier ausgeschriben sej, do ungetzweifelt allerlej furlaufen und an euch gelangen wirt, ir wollet uns bisweilen mit einem kleinen brieflein, wes aldo und sonsten sich ereugen, auch an euch gelangen thut, so fern es euch an eurer arbeit und euch sonsten unbeschwerlich, besuchen und mitteilen. Das sein wir umb eur person sampt die eurn mit gnaden zu beschulden gewogen; angeheften gnedigen sinnen, ir wollet uns, nicht

[=]schreibens halben eigner handt, entschuldigt wissen. Dann es durch andere geschafft, und dieweil wir eben auf dismal eilentz von hynen zu reisen verursacht, underblieben. Himit thun wir euch dem almechtigen ewigen guthigen Got zu langwiriger gesundtheit und allem guthen, auch uns in eur inniges gebet treulichen bevelen. Datum Konigspergk ut s.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 705. K. St.-Arch. Königsberg.

[XXI<sup>a</sup>: 1540. August 13, bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 358, ist kein Schreiben Albrecht's an Luther und Melanthon, sondern eine „Instruktion“ für Christoph Jonas [auch Jhan geschrieben]. Die Handschrift und den Inhalt s. in der folgenden Nr. XXII, Anm.]

## XXII.

1540. November 21.

Albrecht meldet ihm, dafs das Kapitel, die Kreuzherren und die ganze Landschaft in Lifland hart darauf dringen, dafs sein Bruder, Markgraf Wilhelm von Brandenburg, Koadjutor zu Riga, die Weihe nehme, und er nicht wisse, wo das hinaus solle etc. Doch hofft Albrecht, dafs, wenn er die Mummerei annehmen müsse, dies doch ohne Schaden für sein Gewissen ablaufe, „sofern es deshalb geschieht, damit man dem heiligen göttlichen Worte dadurch dient und dasselbe verbreitet“<sup>1</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 28 (1537—1540), p. 866. Excerpt bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 211 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 11. Daraus in Kolde a. a. O. S. 369.

1) Der Herzog hatte bereits am 13. August d. J. dem in Wittenberg lebenden Magister Christoph Jhan d. i. Jonas eine „Instruktion“ zukommen lassen, des Inhalts, dafs dieser Luther's und Melanthon's Rat in Sachen des Koadjutors Wilhelm von Riga einholen solle, da derselbe von dem Orden und den Ständen in Livland gedrängt werde, Weihe, Habit und Orden anzunehmen. Konzept (oder Kopie) im K. St.-Arch. Königsberg. Schieblade LXII. Excerpt in Faber's Briefsammlung S. 33; bei De Wette V, 308 und bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel (1866), S. 358. Luther antwortete am 10. Oktober 1540 bei De Wette V, 308, indem er abriet, die päpstliche Bestätigung für Wilhelm nachzusuchen. Obiger Brief vom 21. November ist die Antwort Albrecht's darauf.

## XXIII.

1541. Februar 10. Königsberg.

[Empfehlungsschreiben für Balthasar Cannacher, Sohn des obersten Burggrafen Martin Cannacher in Königsberg.]

Unsern gunstigen grus und gnedigen willen zuvorn. Er-wirdiger, achtbar und hochgelerter besonder geliebter. Nachdem der erenvest unser oberster burggraf zu Konigspergk, rath und lieber getreuer, Merten Cannacher, seinen soen Balthasarum, zaigern dieses briefs, gegen Wittenbergk zum studio zuschicken bedacht und inen itzundt derhalben abgefertigt; als haben wir aus sonderer gnediger zuneigung, die wir zu euer person tragen, euch mit dieser schrift zu besuchen, nicht underlassen können, und wünschen euch von dem almechtigen alle der seelen und leibes wolfart, denselben bittendt, ehr wolle euch durch seine vaterliche gnade zu preis seines heiligen nahmens und gemeiner christenheit zu trost langwirich fristen, auch erhalten. Dieweil uns dann bemelter unser burggraf gedachten seinen soen ahn euch zuvorschreiben in underthenigkeit gepethen, haben wir ime solchs in anmerckung seiner getreuen dinst, dorab wir ime und den seinen mit gnaden gewogen, nichts minder das wir wissen, das ir die junge jugent zu allen guthen tugenden und erbarn sitten, auch kunsten zu furdern geneigt, nicht abschlahen mogen. Ist darauf unser gnedigs sinnen, ir wollet euch obgedachten jungen gesellen umb unsert willen treulichen lassen bevolhen sein, neben andern ein aug auf inen geben und vorfurdern helfen, damit ehr zu dem erbarn und wolgelerten, unserm lieben getreuen magistro Christoffero Jhanen [d. i. Jonas], undter sein zucht und dißciplin gebracht und zu Gothes ehre, forcht, guthen tugenden und sithen bey ime in seiner wonung und kost (so es moglich) oder sonst bey erbaren und frommen leuthen auferzogen, auch harth zu studirn gehalten werden moege; daneben uns bisweilen, wo es jhe vor geschefthen zulangen will, mit einem kleinen brieflein, dardurch wir vormercken können, das ir von uns euer gewogen gemuth nicht vorwandelt, besuchen; wie wir dann ahn dem allen keinen zweifel tragen und uns des also zun euch gnediglich versehen. Das seint wir mit allen gnaden hin-wider umb euch und die euren zu beschulden geneigt. Datum Konigspergk etc.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 28. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXIV.

1541. Juni 18.

Empfehlungsschreiben für „unsern lieben getreuen“ Magister Jacob Metius, der sich nach Wittenberg begiebt, um dort zwei Jahre Theologie zu studieren.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 93. Excerpt bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 212 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 12. Daraus bei Kolde a. a. O. S. 376.

## XXV.

1541. Juli 30. Königsberg.

[Empfehlungsschreiben für Albrecht von Gattenhofen, Sohn des verstorbenen herzoglichen Kammermeisters Christoph von Gattenhofen (oder „Gattenhofer“), bei seiner Abreise auf die Universität Wittenberg.]

Unsern gunstigen grus und gnedigen willen zuvorn. Erwirdiger achtbar und hochgelerter, besonder geliepter. Wir fuegen euch hiemit in gnaden zuvernemen, das uns der erbar unser rath und lieber getreuer Caspar Nostiz in underthenigkeit zu erkennen gegeben, wie ehr seines vofaren weilunt des erbarn unsers cammermeisters raths und gar lieben getreuen dieners Cristoffenn Gattenhoffers seligen shoen, gegenwertigen zeiger Albrechten Gattenhofer, nach Wittenbergk zum studio abgefertigt; uns dorauf umb unsere gnedige furderung an euch, welche wir ime in anmerckung, das wir wissen, ir die jugendt zu solchem christlichen loblichen vorhaben mit willen gern furdert, deßgleichen gemelts unsers cammermeisters seligen vilfeltigen uns geleston [sic] getreuen dinst halben, nicht abschlagen wollen, sondern vilmher, weil der knab auch unser taufbot ist, zu allen guten und erbaren tugenden gezogen sehen und furdern. Demnach sinnen wir ahn euch ganz gnediglichen, ir wollet euch inen umb unsernt und bemelter ursachen willen, bevolhen sein und ein aufmercken auf inen geben lassen. Doneben gunstighen vorfurdern helfen, wo es bei euch und andern im rath befunden, auch erheblich sein wolt, damit der knabe, dieweil derselbige seine rudimenta grammatices also fertig (wie wol die notturft erfurdert) nit kann, dem erbarn und wolgelerten unserm lieben getreuen magistro Christoffero Jhonn [d. i. Jonas] als seinem verwanten freundt in seine zucht und disciplin unter-

geben. Im fhal aber, da es ime ungelegen, das ehr irgends einem andern fromen gelerten gotforchtigen man bevolhen, der inen mit besten vleis zu Gots ehre, zucht, sitten und kunsten nach seines alters gelegenheit und aller erbarkeit halten und underrichten thett. In alle wege aber, das dem knaben kein geldt, ohne was seine notturft erfordert, in seiner verwaltung gelassen und ime sein eigener wille nicht gestattet. Was nun fur unkost allenthalben dorauflauf, werden die eldern<sup>1</sup> des knaben zu bequemer zeit ohne seumen und mit dankbarkeit hinaus bestellen und erlegen lassen. Das seindt wir umb euch in gnaden abtzone[m]en urputtigk. So wird es obbestimbter unser rath Casper von Nostitz sampt anderer des knaben ehrlichen freuntschaft ohne zweifel gern verdienen. — Datum Königspergk den 25. Julij anno 1541ten.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 101. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXVI.

1541. September 21. Königsberg.

Empfehlungsschreiben für Magister Petrus Hegemon, der eine Zeit lang als Lehrer in der Stadt Kneiphof-Königsberg treue Dienste geleistet habe und sich jetzt zum Studium der Theologie nach Wittenberg begeben.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 128. K. St.-Arch. Königsberg. — Hegemon hieß eigentlich Herzog.

## XXVII.

1542. Januar 11. Königsberg.

Empfiehl den in Wittenberg studierenden Felix Finck, Sohn seines Unterthanen und lieben getreuen Albrecht Finck.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 192. K. St.-Arch. Königsberg.

(Mutatis mutandis in simili forma an Phil. Melanthon. Ibid. p. 193.)

1) Fehler des Konzipienten, statt „Vormünder“.

## XXVIII.

1542. Mai 18. Königsberg.

Albrecht sendet seinen Sekretär Hieronymus Schürstab mit geheimen Aufträgen an Luther. Dieser möge ihm Vertrauen schenken.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 242. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXIX.

1542. Dezember 15. Königsberg.

[Herzog Albrecht an Luther und Melanthon.]

Der Herzog ersucht sie um ihr Gutachten inbezug auf die von ihm geplante Dotierung der Prälaten und Pfarrer. Er fragt an, ob 1500 Gulden rheinisch für einen Prälaten genug seien <sup>1</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 342. K. St.-Arch. Königsberg. Excerpt in Faber's Sammlung der Briefe Melancthon's S. 62 und bei J. Voigt im Preuß. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 213 und separat in „Mittteilung etc.“ (1841), S. 13. Daraus bei Kolde a. a. O. S. 387. Auch im Corp. Ref. V, 44 und bei Burkhardt, Luther's Briefwechsel 1866, S. 420.

## XXX.

1543. Juli 16. Königsberg.

[Antwort auf Luther's Brief vom 7. Mai 1543, bei De Wette V, 557sq. Glückwunsch zur Reise des Mag. Christoph Jonas nach Italien und Melanthon's nach Köln]

Unsern grus zuvorn. Erwürdiger achtbar und hochgelerter besonder geliebter. Wir haben euer schreiben, Montag nach Ascensionis ditz 43ten jhares ausgangen, bekhommen und daraus, wes ir vor vleis, muhe und arbeit in der underhandlung mit dem erbarn und wolgelerthen unserm lieben getreuen magistro Cristoffero Jona vorgewendet, sampt fernerm inhalt lesende

1) Melanthon's Antwort (von 1543 Febr. 18 im Corp. Ref. V, 41) lautete ausweichend: er kenne die Onera der Bischöfe nicht.

eingonnen und verstanden. Nun thun wir uns eures disfhals vorgewandten vleisses gnediglichen bedancken. Diweil aber bemelther magister Christofferus, seiner gelegenheit nach, itzmals in Italam vorreiset, darob ehr in Preussen zu tziehen verhindert, wollen wirs dem lieben Goth bevahlen, seine veterliche almechtige anrufende und bithende, ehr wölle ime seine gotliche gnade geben, und verleihen, das ehr seine vorgenommene reifs baldt mit gesundtheit volenden und sich alsdan seinem erbiethen nach alhere in Preussen begeben, erstlichen Goth zu lobe, erbreiterung seines heiligen worts und aufferung [sic] seiner kirchen, volgents dem vaterlande und gemeiner jugent nutzlichen dienen möge. Gleichfals wunschen wir dem achtbarn und hochgelerthen unserm besondern geliebten ehrn Philippo Melanchtoni zu seiner vorgenommenen reifs nach Köllen Gottes seggen, gluck, heil, und das ehr der orth vil nutz und frommen schaffe, den barmhertzigen Goth bithende, ehr wolle sein gotliche warheit von tag zu tag bei denen, die sie bishero nicht erkent, mehren und durch seinen heiligen geist und aposteln erbreithern, auch die, so das heilige evangelium angenommen, bestendiglichen dabei erhalten. Die zugeschriebenen zeitungen gereichen uns von euch zu gnedigem gefallen, in gnaden begerendt, ir wollet uns nach eurer bequemigkeit hinfurder oftmals schreiben und, wes allenthalben furfelt, sovil zimlichen, mitzuthailen euch nicht beschweren. Desgleichen wollet uns difsmals unsers nicht schreibens mit eigener handt entschuldigt und uns, auch die hochgeborne furstin, unsere hertzgeliebte gemahel, und junge tochter in euer gebeth empfohlen haben. Das seint wir gnediglichen abzunemen gewogen, und wolten euch dis uf euer schreiben zur antwarth nicht verhalten. Datum Königsperg etc. ut s.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541 — 1543), p. 409. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXXI.

1543. Oktober 6.

Gnädige Antwort auf die beiden Briefe Luther's vom 14. August d. J. (bei De Wette V, 581 und 582).

Der Herzog wolle sich, um Luther's Willen, den Dr. med. Brettschneider gnädiglich empfohlen sein lassen.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541 — 1543), p. 434. Gedruckt in Faber, Lutherbriefe, S. 55 und daraus in De Wette V, 582.



## XXXII.

1543. November 16. „Datum Pofsnaw“ [d. i. Posen].

Albrecht empfiehlt den Studierens halber nach Wittenberg gehenden Christoph Stortz (auch Sturtz geschrieben), Kanzler und Rath des Erzbischofs Wilhelm von Riga, des Bruders des Herzogs.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 482. K. St.-Arch. Königsberg.

## XXXIII.

1543. November 30. Königsberg.

[Herzog Albrecht „an Martin Luther, Doctor Pomeranus, Joachim Camerarius und Philipp Melanchton semplich und sonderlich“.]

Antwort auf ihr gemeinsames Schreiben, betreffend Andreas Aurifaber, d. d. Wittenberg, den 8. Oktober 1543 (oben mitgeteilt unter Abtl. A, Nr. II). Sie haben ihn abgehalten, jetzt nach Italien zu ziehen. Der Herzog wünscht aber, dafs derselbe wenigstens ein Jahr in Welschland die anatomische Praxis studiere, wozu er in Deutschland keine so gute Gelegenheit habe. Denn er solle ihm und seinem Hofe hier als Medicus dienen.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 29 (1541—1543), p. 458. K. St.-Arch. Königsberg.

Ich füge dazu die handschriftliche Nachricht, dafs am 23. Juli 1542 der Magister Andreas Aurifaber verpflichtet wurde, auf herzogliche Kosten drei Jahre Medizin zu studieren und darauf dem Herzoge zehn Jahre als Leibarzt zu dienen. Die Urkunde, „Bestallung M. Andreas Aurifaber's d. d. Königsberg, den 23. Juli 1542“, ist amtliche Kopie im Folianten „Verschreibungen 1538—1542“, folio 414.

## XXXIV.

1543. Dezember 6.

Der Herzog schreibt über den Mangel an geeigneten Kirchendienern.

Handschrift unbekannt, aber wahrscheinlich auf dem K. St.-Arch. Königsberg, woher das kurze Regest bei J. Voigt, „Mitteilung etc.“ (1841), S. 15, und daraus bei Kolde a. a. O. S. 392.

## XXXV.

1544. Mai 8. Holland [in Preußen].

Antwort auf einen fehlenden Brief Luther's an Albrecht. Albrecht äußert seine Teilnahme an Luther's Leiden und übersendet als Heilmittel etliche Körner weißen Bernstein.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 30 (1544—1549), p. 139. Gedruckt in Faber a. a. O. S. 57 und daraus in De Wette V, 647.

## XXXVI.

1544. Oktober 24. Königsberg.

[Bittet um Luther's Urteil über ein Buch Laski's.]

Wir geben euch in genaden zu erkennen, das wir dem achtbarn und hochgelerten ern Philippo Melanchtoni ein buch in vertrauen mit euch zu überlesen zugefertiget. Begern darauf gantz gnediglichen, ir wollet euch nicht bevihlen <sup>1</sup> lassen, dasselb buch neben gedachtem ehrn Philippo ubersehen und uns, wes streflich darinnen befunden, neben eurem bedengken eröffnen. Disfals auch ihe dermassen (wie unser gnedigs vertrauen zu euch stehet) gebaren, das es nicht weyt gelange ader in viler mundtperrung khomme. Daran thut ir uns zu sonderm g[nedigen] gefallen. In genaden widderumb zu erkennen <sup>2</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 30 (1544—1549), p. 250.

## XXXVII.

1544. November 23. Königsberg.

Herzog Albrecht an Melanthon und Luther.

Albrecht ersucht beide, den Peter Hegemon zu bewegen, dafs er seinem Versprechen gemäfs nach Preußen komme <sup>3</sup>.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 30 (1544—1549),

1) = verdriessen.

2) Es handelte sich um ein Buch des Johannes Laski (a Lasco), und zwar um seine „Epitome doctrinae ecclesiarum Frisiae orientalis“.

3) Peter Hegemon kam aber erst 1545 nach Königsberg und wurde 1546 Briefsmann's Nachfolger am Dom hierselbst.

p. 259. Excerpt daraus in J. Voigt's Mitteilungen, im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1841, S. 21.

## XXXVIII.

1545. Mai 23. Neuhaus [d. i. Schlofs Neuhausen bei Königsberg].

Antwort auf Luther's Brief vom 2. Mai 1545 (bei De Wette V, 732). Albrecht dankt für Luther's fortdauernde väterliche Gewogenheit und entschuldigt sich, dafs er Regierungsgeschäfte halber nicht eigenhändig schreiben könne.

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 30 (1544—1549), p. 331. K. St.-Arch. in Königsberg. Regest bei J. Voigt im Preufs. Prov.-Kirchenblatt 1840, S. 215 und separat in „Mitteilung etc.“ (1841), S. 15. Daraus bei Kolde a. a. O. S. 415.

~~~~~

Mit Luther's Briefe vom 2. Mai und Albrechts vom 23. Mai 1545 endet die gegenseitige Korrespondenz beider Männer, aber im Dezember 1545 hat Albrecht noch einmal persönlich Luther in Wittenberg besucht.

~~~~~

## Anhang.

## XXXIX.

1551. Juli 12. Königsberg.

Herzog Albrecht „an D. Martini Lutheri seligen Hausfrau“.

[Der Herzog weigert sich, ihren Sohn Johannes auf seine Kosten nach Italien oder Frankreich zu schicken; erbietet sich aber, ihn noch weiter in Königsberg zu unterhalten, obgleich er sich hier in „Händel, dero er wol müssig gehen konnte“, eingelassen habe.]

Wir haben eur schreyben zu Wittenberg uf Georgii jungstvorschyenen datum, bekhomen und daraus, weß ir wegen eures sohnes fernern underhalts und sonderlichen der forderung halben nach Italia ader Franckreich bittet, und [sic] verstanden. Wor- auf fugen wir euch wyssen, daß nicht ohn, wir können uns wol

erinnern, weiß gnediger forderung wir uns gegen euch und euern sohne hiebevorn erboten. Darauf wir auch inen eine zeit hero alhie zu Königsbergk gnedigisten underhalten. Wir befinden aber, daß solch unser gnediger wylle bey ime dermassen nicht, wie wir wol gehofft, angewendet. Dan alß wir berichtet, solle ehr seiner studien zur gebur nit abwarten. So wissen wir auch gewisse, daß er sich etzlich<sup>1</sup> hendel, dero er wol mussig gehen konde, teylhaftig machet. Derwegen ir zu bedencken, daß uns warlichen ethwas beschwerlich, unsere gnedige gewogenheit so wenig bey ime bedacht werdet. Doch unangesehen desselben, seint wir euch und eurem sone zu gnaden (bevorab umb euers in Got ruhenden lieben herns wyllen) gewylligt, do er alhie vor gut nehmen wil, inen mit gnedigem underhalt zu vorsehen. In Italia ader Frankreich aber ime verlag zu thun, können wir uns nicht einlassen, und wolten euch solchs gnedigen, darnach hapt zu richten, uf euer schreiben nicht verhalten. Datum Königsberg ut s.<sup>2</sup>

Handschrift: Kopie im Foliant Nr. 31, p. 227. K. St.-Archiv Königsberg.

### C. Gräfin Dorothea von Mansfeld an Martin Luther.

1543. August 26. Mansfeld.

Die Gräfin schickt Luthern, von dessen Krankheit sie gehört hat, ein Niesepulver, auch weissen und gelben Aquafetta [d. i. Aquavita] und teilt ihm ihre Ansicht über die Fontanelle mit, welche am Fufs sich legen zu lassen ihm geraten sei.

1) Am Rande steht, offenbar zur Beschwichtigung „guten“. Die Händel sind also keine schlimmen, sondern wohl nur Studententreiche gewesen.

2) Der Brief Katharina's an Albrecht d. d. Wittenberg uf Georgii 1551, Original von Schreiber-Hand, Papier mit Siegel K. V. B. befindet sich im K. Staatsarchiv zu Königsberg, Schieblade LXII. — Ebendasselbst auch der frühere Brief Katharina's an Albrecht, ebenfalls Original von Schreiber-Hand, Papier mit Siegel K. V. B., d. d. Wittenberg 1549, Mai 29, welchen sie zur Empfehlung ihres Sohnes geschrieben hatte, als derselbe nach Königsberg auf die Universität zog. Über beide Briefe Katharina's hat bereits Faber das Nötige mitgeteilt. Abgedruckt im Corp. Ref. VII, 410 Anm.

Handschrift: Original im K. St.-Archiv zu Königsberg, unregistriert. Erschien im Druck in meinem Aufsätze „Kleine Beiträge zum Leben Luther's“ in den Theol. Stud. und Krit. Jahrg. 1889.

Dieser Brief bildet die Voraussetzung zu dem von Kolde in den *Analecta* p. 391 mitgetheilten, d. d. 1543, September 14. Dasselbst p. 392 auch Nachrichten über die Gräfin.

### D. Paul Speratus an Martin Luther, Philipp Melanthon und Justus Jonas.

1534. August 31. Marienwerder.

[Bittet um ihr Urtheil über ein beifolgendes Schwenkfeldsches Buch (Crautwalds?) und übersendet türkische Gegenstände, die er selbst als Geschenke erhalten hat.]

Gratiam et pacem in Christo. Domini et fratres charissimi. Gravatum vos praesentibus obruo; obruo tamen, et culpam deprecor. Per piissimum autem Deum perque filium eius unicum vos obtestor, ut tantisper jacturam sanctorum studiorum vestrorum feratis, donec Slesiticum istud commentum<sup>1</sup> perlegetis, quod nobis pro sua saliva quidam Sebastianus Schubart<sup>2</sup>, domini Heideckii<sup>3</sup> apud nos a concionibus, vendidit, cum nihil sit minus quam ipsius artificium; redolet autem Crautwaldum<sup>4</sup> authorem potius. Nolui etiam vos praeterire, quid hic agatur nobiscum, quive rumores de vobis hic spargantur. Nemo iudicio minus valet nisi Philippus; nullius spiritus adeo languet atque Martini;

1) Slesiticum, Schlesisch, d. i. Schwenckfeldisch. Zwischen 1530 und 1535 gab es im südlichen Preußen eine starke Schwenckfeldsche Bewegung, die ihre Nahrung aus Schlesien selbst erhielt. Schwenckfeld, aber auch die beiden Liegnitzer Prediger Crautwald und Eckel waren die Agitatoren.

2) Geistlicher zu Johannisburg, Gegner der Luther'schen Abendmahlslehre, zu der er sich aber, wie ein eigenhändiger Brief von 1542 im K. St.-Arch. Königsberg sagt, später bekannte.

3) Friedrich von Heideck, Herr auf Johannisburg, vertrauter Freund des Herzogs Albrecht und Patron aller Schwenckfeldianer in Preußen. Sowohl Speratus als auch Apel fürchteten, daß er den Herzog selbst noch auf seine Seite ziehen werde. Er starb 1536.

4) Valentin Krautwald, Prediger in Liegnitz. Vgl. Luther's Brief an ihn bei De Wette III, 122 (vom 14. April 1526).

Jonas simpliciter simplex errat<sup>1</sup>. Triumphant in omnibus soli septies spirituosii sacramentarii, quibus jam tandem diceremus Vale; sed ratio principis habenda est, qui nondum vult esse seductus. Timemus autem. Ergo laborandum, ut restituatur nobis olim, si sit seductus<sup>2</sup>. Hinc ego respondere rogo et, ni fallor, in triduo isti negotio ultimam manum impendam, propter fanaticos illos ne rgy[?] <sup>3</sup>quidem responsurus. Videns autem quam multi pendent ex principe, nihil magis necesse judico, quam ut respondeatur. Peto autem, ut quam brevissime aliquid ad me de hoc ipso commento rescribatis. Mitto vobis hic nescio quae Turcica, manubias cuiusdam, qui in exercitu contra inimicos crucis militavit et haec mihi dono dedit. Bene valete et rescribite sicut peto. Quod ubi impetravero, bone Deus, quanti mihi hoc erit! Ex Insula Mariana, ultima Augusti Anno XXXIII.

Paulus Speratus,  
Episcopus Pomezaniensis.

Servis Jesu Christi, viris Dei, Martino Luthero, Philippo Melancthonii et Justo Jonae, charissimis fratribus suis.

Handschrift: Konzept, von Speratus' Hand, aber sehr undeutlich geschrieben; unregistriert im K. St.-Archiv zu Königsberg.

## E. Erzbischof Wilhelm von Riga, Markgraf zu Brandenburg, an Martin Luther.

1540. Juni 17. Ronnenburg.

[Bestätigt den Empfang eines Schreibens Luther's an ihn, enthaltend eine Empfehlung eines gewissen Georg Niderlanth zum Dienste in der Kanzlei. Der Erzbischof bittet, Luther wolle ihm

1) Das sind die Urteile der Schwenkfeldianer in Preußen über die Wittenberger.

2) Danach haben also die Lutheraner in Preußen, deren Haupt Speratus war, noch im Jahre 1534 gefürchtet, daß der Herzog Albrecht selbst dem Schwenkfeldianismus zufallen dürfte. Erst im Jahre 1535, ohne Zweifel unter dem Einfluß des Münster'schen Aufstandes, dringt er im Herzogtum auf Reinheit der Lehre. — Cosack hat in seinem „Paulus Speratus 1861“ von diesem Verhältnisse des Herzogs zum Schwenkfeldianismus noch nichts gewußt.

3) Ob rgy = rgu = rugitu ist? Im Sinne von: ich würde nicht einmal mit einem Knurren antworten?

mehr gelehrte Männer und zwar zum Kirchendienst zusenden.  
Segenswunsch für Luther und seine getreuen Mitarbeiter.]

Von Gots gnaden Wilhelm, der heiligen kirchen zu Riga ertz-  
bischof, marggraf zu Brandenburg etc.

Unsern gonstigen grus zuvor, erwidiger, hochgelerter, lieber, andechtiger und besonder lieber. Wir haben eur schreiben vor [sic statt von?] einem George Niderlanth genannth, entpfangen, und wiewol solch schreiben gantz kurtz und eilents von eurer hant abgangen, wir auch ane des namens mit euch keine sonderliche kuntschaft gehabt, so ist es uns doch gantz angenehem und lieb gewest; warumb wir auch den jenem, so ir an uns vorschrieben, ob wol ane das unser cantzley mit gesellen genugsam versehen, dennoch euch zugefallen in unseren dinst gern genohmen. Dann wird euch auch in mererm mit gonst zu entpfhaen in allwegen geneigt, genedigklich begerende, ir wolleth uns offer und meher schreiben und uns in eur andechtiges gebeth zu Gothe bevolen haben, uns auch, weil wir diser orte und do, wie man sagt, das paternoster ein ende hat, noch dem willen Gottes mit schwerer last der selensorge beladen, mit einem oder meher gelerten mennern, die unser last tragen helfen und unser kirchen mit christlichen leben und lere vor pastorn möchten besserlich sein, uf ein gepurliche statliche vorsehung, zukunftig zu bedencken, ob ir konnth, wolleth verdacht sein. Das wollen wir widerumb in aller gonst gegen euch zu erkennen und abzunehmen nicht unterlassen, euch sampt auch euren getreuen mitarbeitern, die wir begeren gonstig zu grussen, domit dem almechtigen in vormerung vorlegener gnaden genedigk entpfehlende. Datum Ronnenburgk den XVII Junii Anno etc. XL.

Qui supra manu propria subscripsit.

[Adresse:] Dem erwidigen hochgelerten unserem lieben andechtigen und besondern lieben, ern Martino Lutter, der heiligen schrift doctor etc.

Handschrift: Original, Papier, Siegel; Schreiberhand; eigenhändige Unterschrift des Erzbischofs „Qui etc.“ K. Staatsarchiv Königsberg. Unregistriert. Ungedruckt. Bisher das einzige Denkmal des Briefverkehrs Luther's mit Markgraf Wilhelm. — Man wird annehmen müssen, das dieser Brief auf dem Wege aus dem Erzbistum Riga nach Wittenberg in Königsberg liegen geblieben und dem Adressaten nie zu Gesicht gekommen ist. — Markgraf Wilhelm (geb. 1498, gest. 1563), jüngerer Bruder des Herzogs Albrecht von Preussen, war durch dessen Vermittelung Koadjutor des Erzbischofs von Riga geworden und als solcher (vor April 4) 1531 in Riga eingezogen. Über die

zur Koadjutor führenden Verhandlungen des Herzogs Albrecht mit dem Erzbischofe Thomas Schöningh seit 1529 siehe die Briefe in Monumenta Livoniae antiqua V (1847), 143 (d. a. 1529, September 7), 144 und 146 (d. a. 1529, September 15). Der erste Brief Wilhelm's als Koadjutor in Monumenta Livoniae antiqua V, 239 sqq. (d. d. 1531, April 4 „Uf unserm haüße Ronnenburg“ an Herzog Albrecht). — Im Jahre 1539 wurde Wilhelm Erzbischof. Die über ihn durch Luther und Herzog Albrecht geführte briefliche Verhandlung siehe in Luther's Briefe, bearbeitet von De Wette V, 308 (Luther an Albrecht d. d. 1540, Oktober 10).

## A n h a n g.

### **Zur Frage nach der Beschaffenheit des Briefes Luther's [an Melanthon] d. d. Wittenberg 1540 [April 8] in „Luther's Briefe“ bearbeitet von De Wette V, 275—277.**

Wortlaut und Adresse des genannten Briefes müssen in der bei De Wette entgegentretenen Form Zweifel erregen. — 1) Sind die bei De Wette gedruckten Stücke die Teile eines einzigen Briefes oder hat Luther an demselben Tage zwei Briefe an dieselbe Adresse gerichtet? — 2) Ist der Adressat Melanthon oder sämtliche in Schmalkalden versammelte Wittenberger Theologen?

Zur Beantwortung dieser Fragen berichte ich, daß sich auf dem Königlichen Staatsarchiv zu Königsberg eine bisher unbekante, von Bugenhagen eingeschickte (und gewiß auch angefertigte) Übersetzung des fraglichen Schreibens befindet. Dieselbe besteht aber aus zwei separaten Bogen mit je einer besonderen Registraturnotiz, und der Inhalt der beiden Bogen entspricht den beiden bei De Wette gedruckten Teilen. Ich nehme also an, daß die beiden Bogen eine Übersetzung von zwei Briefen (desselben Datums) sind. — Da ferner Bugenhagen auf jedem der beiden Bogen bemerkt hat: der Brief Luther's ist „an uns gethan“, so ist der Brief, resp. die Briefe, wenn auch nur an Melanthon adressiert, doch



zugleich als an Jonas, Bugenhagen und Cruciger geschrieben gedacht.

Ich gebe im folgenden nach beiden Handschriften Anfang und Schlufs der Briefe und die Registraturvermerke Bugenhagen's an.

[Die eine Handschrift:]

„Auß des herren doctoris Martini brief gehn Schmalckaldenn geschrieben 1540ten.“

(Anfang:) „Wir bitten und halten gewislich, das wir erhört werden etc.“

(Schlufs:) „. . . so wir ahn den herren Christum gleuben, der den teufel überwunden und widerumb gekreuziget hat.“

(Auf der Aufsenseite:) „Johann Bugenhagen doctor, dis ist ein stuck auß eynem brieve doctoris Martini ahn uns zu Schmalckaldenn geschrieben. Ist sehr trostlichs.“

Handschrift. Ein Bogen folio. Kopie. K. Staatsarchiv Königsberg. Schrank III, F. 43.

Diese Handschrift entspricht dem bei De Wette V, 277 in der Anmerkung gedruckten Stücke von „Nos oramus et nos exaudiri certo credimus“ bis „si credimus in crucifixorem crucifixoris sui diaboli.“

[Die andere Handschrift:]

(Anfang:) „Gottes gnade. Das du schreibest, der keyser wolt gern eyn particular heimliche handlung furnemen, wundert mich selb, wie solchs gemeynet sei etc.“

(Schlufs:) „Ja wir hassen die bluthunde und ihre treiber. Dieses habe ich geschrieben, das ir wiesset, das ich euer schrieften emphanen und hoffe ihr seit auf dem wege.

Marthinus Luther.“

(Auf der Aufsenseite:) „Johann Bugenhagen doctor, dieß ist ein stuck auß einem brieve doctoris Martini an uns zu Schmalckaldenn geschrieben. M. D. XL: sehr trostlichs.“

Handschrift: Ein Bogen folio. Kopie. K. Staatsarchiv Königsberg. Schrank III, F. 43.

Diese Handschrift entspricht dem bei De Wette V, 276 gedruckten Stücke: „G. e. P. Quod scribis, mi Philippe, Caesarem polliceri colloquium privatum etc.“ bis „denique spero vos in itinere accepturos alias literas esse“.

Die Übersetzung ist frei gehalten und wahrscheinlich dem Herzoge Albrecht eingeschickt worden.